

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Auswahl von Lessings Werken

Lessings Emilia Galotti - ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Lessing, Gotthold Ephraim

Gotha, 1827

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89127)

suchen? Wird der Graf ihr nicht nachkommen? Was sind wir alsdann weiter? Wie kann ich sie ihnen vorenthalten?

Marinelli. Auf das alles weiß ich freylich noch nichts zu antworten. Aber wir müssen sehen. Gedulden Sie sich, gnädiger Herr. Der erste Schritt mußte doch gethan seyn. —

Prinz. Wozu? wenn wir ihn zurückthun müssen.

Marinelli. Vielleicht müssen wir nicht — Da sind tausend Dinge, auf die sich weiter fußen läßt. — Und vergessen Sie denn das Vornehmste?

Prinz. Was kann ich vergessen, woran ich bisher noch nicht gedacht habe? — Das Vornehmste? was ist das?

Marin. Die Kunst zu gefallen, zu überreden, — die einem Prinzen, welcher liebt, nie fehlet.

Prinz. Nie fehlet? Außer, wo er sie gerade am nöthigsten brauchte. — Ich habe von dieser Kunst schon heut' einen zu schlechten Versuch gemacht. Mit allen Schmeicheleyen und Bethenungen konnt' ich ihr auch nicht ein Wort austressen. Stumm und niedergeschlagen und zitternd stand sie da; wie eine Verbrecherin, die ihr Todesurtheil höret. Ihre Angst steckte mich an, ich stierte mit, und schloß mit einer Bitte um Vergebung. Kaum getrau' ich mir, sie wieder anzusehen. — Bey ihrem Eintritte wenigstens wag' ich nicht zu seyn. Sie, Marinelli müssen sie empfangen. Ich will hier in der Nähe hören, wie es abläuft; und kommen, wenn ich mich mehr gesammelt habe.

Vierter Auftritt.

Marinelli, und bald darauf dessen Bedienter
Battista mit Emilien.

Marinelli. Wenn sie ihn nicht selbst stürzen gesehen — und das muß sie wohl nicht; da

sie so fortgerisset — Sie kömmt. Auch ich will nicht
das erste seyn, was ihr hier in die Augen fällt.
(er zieht sich in einen Winkel des Saales zurück.)
B a t t. Nur hier herein, gnädiges Fräulein.

E m i l i a. (außer Achem) Ah! — Ah! —
danke ihm, mein Freund; — ich dank' ihm. — Ah
Gott, Gott! wo bin ich? — Und so ganz allein?
bleibt meine Mutter? Wo blieb der Graf? —
kommen doch noch? mir auf dem Fuße nach?

B a t t i s t a. Ich vermuthete.

E m i l i a. Er vermuthet? Er weiß es nicht.
Er sah' sie nicht? — Ward nicht gar hinter
geschossen? —

B a t t i s t a. Geschossen? — Das wäre! —

E m i l i a. Ganz gewiß! Und das hat
Grafen, oder meine Mutter getroffen. —

B a t t i s t a. Ich will nach Ihnen ausgehen.

E m i l i a. Nicht ohne mich. — Ich will
ich muß mit: komm Er, mein Freund!

M a r i n e l l i. (der plötzlich herzu tritt,
ob er eben herein käme) Ah, gnädiges Fräulein!
Was für ein Unglück, oder vielmehr, was
ein Glück, — was für ein glückliches Unglück
verschafft uns die Ehre —

E m i l i a. (stehend) Wie? Sie hier, mein
Herr? — Ich bin also wohl bey Ihnen? —
Zeihen Sie, Herr Kammerherr. Wir sind von
Räubern ohnfern überfallen worden. Da kam
uns gute Leute zu Hülf; — und dieser edel-
liche Mann hob mich aus dem Wagen, und
brachte mich hierher. — Aber ich erschreckte,
allein gerettet zu sehen. Meine Mutter ist
in der Gefahr. Hinter uns ward sogar geschos-
sen. Sie ist vielleicht todt; — und ich lebe?
Verzeihen Sie. Ich muß fort; ich muß
hin, — wo ich gleich hätte bleiben sollen.

M a r i
Fräulein
Ihnen
die Sie
Indeß, B
nicht wiss
sie vielleicht
des Garte
Hierher
E m i l
ist ihnen
dieser Ta
mich? —
sollte ihn
M a r i
sein? Sie
Kräfte. C
in ein Zi
keit ist.
selbst um
und sie
E m i l
M a r i
E m i l
M a r
richt, Ihn
daß ein s
seinen Au
den. Er lö
se, wenn
E m i l
M a r
des Prin
E m i l
glauben.
Aber des
M a r

Marinelli. Beruhigen Sie sich, gnädiges Fräulein. Es steht alles gut; sie werden bald bey Ihnen seyn, die geliebten Personen, für die Sie so viel zärtliche Angst empfinden. — Indes, Battista, geh', lauf: sie dürften vielleicht nicht wissen, wo das Fräulein ist. Sie dürften sie vielleicht in einem von den Wirthshäusern des Gartens suchen. Bringe sie unverzüglich hierher. (Battista geht ab.)

Emilia. Gewiß? Sind sie alle geborgen? Ist ihnen nichts widerfahren? — Ah, was ist dieser Tag für ein Tag des Schreckens für mich? — Aber ich sollte nicht hier bleiben; ich sollte ihnen entgegen eilen. —

Marinelli. Wozu das, gnädiges Fräulein? Sie sind ohnedem schon ohne Achem und Kräfte. Erboten sie sich vielmehr, und geruben in ein Zimmer zu treten, wo mehr Bequemlichkeit ist. — Ich will weiten, daß der Prinz schon selbst um Ihre theuere ehrwürdige Mutter ist, und sie Ihnen zuführt.

Emilia. Wer sagen Sie?

Marinelli. Unser gnädigster Prinz selbst.

Emilia. (äußerst bestürzt) Der Prinz?

Marinelli. Er stoh, auf die erste Nachricht, Ihnen zu Hüfte. — Er ist höchst ergrimmt, daß ein solches Verbrechen ihm so nahe, unter seinen Augen gleichsam, hat dürfen gewagt werden. Er läßt den Thätern nachsehen, und ihre Strafe, wenn sie ergriffen werden, wird unerhört seyn.

Emilia. Der Prinz! — Wo bin ich denn also?

Marinelli. Auf Dosato, dem Lustschlosse des Prinzen.

Emilia. Welch ein Zufall! — Und Sie glauben, daß er gleich selbst erscheinen könne? — Aber doch in Gesellschaft meiner Mutter?

Marinelli. Hier ist er schon!